

IN\$IDE PARADEPLATZ

FINANZNEWS AUS ZÜRICH

Kaleido sucht und sucht – doch Bank findet keinen Käufer

Mini-Institut steht längst zum Verkauf, doch bisherige Interessenten fallen bei Finma durch. Grosses Sterben in Zürich: Auch Bührle-Bank bald History.

19.9.2024  [Lukas Hässig](#)

Im Sommer sagte Urs Hottiger, ein Deal stünde vor der Tür. Jetzt ist September, und der VR-Präsident der Zürcher Kaleido Privatbank steht immer noch mit leeren Händen da.

Ende Jahr, so der HSG-Ökonom, würde er wohl News verkünden können. Entscheidend sei aber wie immer die Finma.

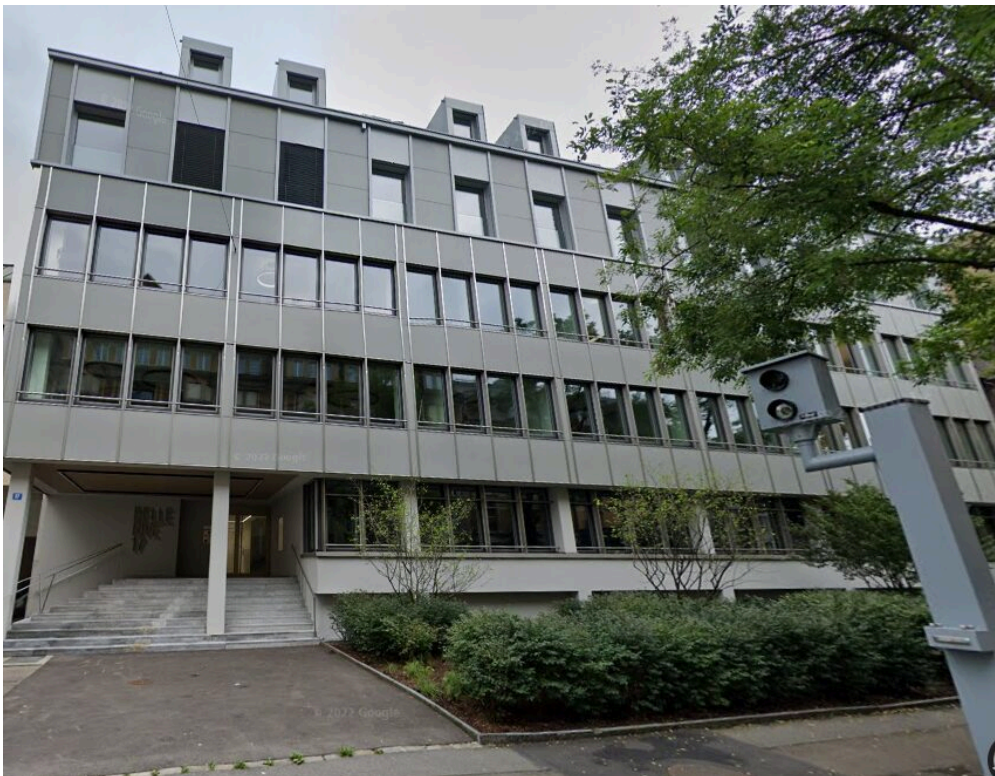


Nice Tie (U. Hottiger; [LinkedIn](#))

Die Bankenaufsicht hat offenbar bisher stets abgewunken. Laut Informationen soll der Watchdog mit den von Hottiger präsentierten Interessenten fürs Bänkli im Seefeld nicht happy gewesen sein.

Einmal soll es um einen Monaco-Geschäftsmann mit Links in den Libanon und von dort in den Iran gegangen sein. Die Berner Behörde habe ihren Augen nicht getraut.

Sicher ist: Die Kaleido steht seit über einem Jahr zum Verkauf. Und keiner will sie – oder nur solche, die der Schweiz nicht genehm sind.



Wer nimmt mich? (Kaleido-Sitz Bellerivestrasse; [Maps](#))

Eine zweite Klein-Bank, die aber eine viel geschichtsträchtigere Herkunft hat, wird wohl bald von der Bildfläche verschwinden.

Die Rede ist von der IHAG, besser bekannt als Bührle Bank. Der deutsche Waffenschmied Emil Bührle hatte das Finanzinstitut nach dem Krieg **1949 als Industrie- und Handelsbank** gegründet.

Sein Nachkomme Gratian Anda will sich jetzt von ihm trennen. Laut Informationen laufen intensive Verkaufsgespräche mit zwei Interessenten. Zur Debatte stünde ein **„Asset-Deal“**.

Die beiden Fälle werfen ein Schlaglicht auf den Zustand von Zurich Banking. In der Limmatstadt herrscht Lichterlöschen.

Nicht bei der UBS selbstverständlich, dafür aber bei den Kleinen. Die leiden unter immensen Kosten der wuchernden Regulierung.

Und schaffen es kaum mehr, die dafür nötige Technologie aus dem operativen Geschäft so zu finanzieren, dass am Ende ein genügender Profit übrigbleibt.

Bei der Bührle-Bank könnte Thomas Schmidheiny, der einstige Zement-Baron, sein grosses Vermögen abgezogen haben.

Weil das Management die grosse Lücke nicht mit Neukunden füllen konnte, steht die Erfolgsrechnung schief.